

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

267 (15.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019128)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cor-  
pus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 267.

Donnerstag, den 15. November.

1877.

Berlin, 11. Novbr. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe folgenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einlösung und Präclusion der von dem vormaligen norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehnscaffenscheine zugestellt: „§ 1. Die auf Grund des Gesetzes betreffend die Gründung öffentlicher Darlehnscaffen und die Ausgabe von Darlehnscaffenscheinen vom 21. Juli 1870 ausgegebenen Darlehnscaffenscheine des vormaligen norddeutschen Bundes werden nur noch bis zum 31. December 1878 von den in § 2 bestimmten Caffen zur Einlösung angenommen. Nach Ablauf dieser Frist werden jene Geldzeichen ungültig und alle Ansprüche aus denselben an das deutsche Reich oder an den vormaligen norddeutschen Bund erlöschen. § 2. Die Einlösung der Darlehnscaffenscheine erfolgt bei der königlich preussischen Controle der Staatspapiere in Berlin. Die Darlehnscaffenscheine über zehn und fünf Thaler werden außerdem von den kaiserlichen Oberpostcaffen eingelöst.“ Die Motive zu diesem Gesetze lauten: „Nachdem die sämtlichen auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 im Gebiete des vormaligen norddeutschen Bundes errichteten Darlehnscaffen bereits im Laufe der Jahre 1870 und 1871 haben wieder geschlossen werden können, ist die gemäß § 18 a. a. D. im November 1871 angeordnete Einziehung der ausgegebenen Darlehnscaffenscheine inzwischen so weit vorgeschritten, daß nur noch 183 Stück von 25 Thalern, 761 Stück von 10 Thalern und 1207 Stück von 5 Thalern, zusammen 2151 Stück über 18,220 Thaler, bisher nicht zur Einlösung gelangt sind. Die Entwerthung dieser zum größten Theile wahrscheinlich gar nicht mehr vorhandenen Papiere ist nunmehr an der Zeit, und auch um deswillen geboten, weil Falsificate der Darlehnscaffenscheine über 25 Thaler in erheblicher Anzahl existiren und es noch nicht gelungen ist, die Urheber dieser Fälschungen zu entdecken. Mit Rücksicht hierauf erfolgte die Einlösung dieser Gattung der Darlehnscaffenscheine schon seither ausschließlich bei der königl. preussischen Controle der Staatspapiere in Berlin. Die Darlehnscaffenscheine über zehn und fünf

Thaler sind bisher außerdem — laut Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Darlehnscaffen vom 7. November 1871 — bei sämtlichen Bundescaffen, sowie bei einzelnen von den Regierungen der Bundesstaaten bestimmten Landescaffen eingelöst worden. Bei der Geringsfügigkeit der in Frage stehenden Beträge empfiehlt es sich indeß, auch hinsichtlich dieser beiden Gattungen von Darlehnscaffenscheinen deren Einlösung fortan auf die kaiserl. Oberpostcaffen zu beschränken.“

Berlin, 12. Novbr. Die nach Rumänien „beurlaubten“ preussischen Militärärzte sind nach sehr schlimmen Erfahrungen heimgekehrt.

— Im Reichsgesundheitsamt ist heute die Kommission zusammengetreten, welche ein Normalstatut für lokale Untersuchungsstationen zu Gesundheitszwecken (Fälschung von Lebensmitteln) entwerfen soll.

— Nach einer Depesche des „Figaro“ hat sich der Gesundheitszustand des Papstes rasch dermaßen verschlimmert, daß wenig Hoffnung ist. Die oberen Theile des Körpers sind von der Wasserjucht ergriffen.

— Das riesige Panzerschiff der italienischen Marine, der „Duilio“, hat seine Probefahrt gemacht. Mit den Delegirten des Marineministeriums und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden an Bord, verließ es Morgens früh den Hafen von Neapel und lief erst gegen Abend, nachdem es die ganze Zeit über auf hoher See manövriert hatte, wieder in denselben ein. Die Probe soll befriedigend ausgefallen sein.

— Bezüglich eines Abkommens mit der Schweiz über die Behandlung des portopflichtigen Schriftwechsels zwischen deutschen und schweizerischen Behörden sollen nach einem Bundesrathsbeschlusse folgende Grundsätze zur Anwendung kommen: 1) Portopflichtige Sendungen sind stets von der absendenden Behörde zu frankiren. 2) Bei Correspondenz zwischen Behörden in Partesachen entrichtet die absendende Stelle das Porto auch in solchen Fällen, in welchen die Pflicht zur Portozahlung einer im Gebiete

## Il papa rosso.

Ein Lebensbild.

Von

Dr. E. von Normann-Schumann.

Giacomo Antonelli wurde am 2. April 1806 in Sonnino, einem versteckten Felsenest unweit Terracina, als Kind anscheinend unbemittelter Eltern geboren. Sein Vater nährte sich wie alle übrigen Blutsverwandten von der Räuberei, nebenbei gab er sich jedoch als Ochsentreiber aus, damit seine unehelichen Erwerbquellen weniger an's Licht kamen. Die Brüder seiner Mutter, wie auch sein Großvater, waren allgemein gefürchtete Brigantenchefs, von denen mehrere standrechtlich erschossen wurden. Ob Giacomo in der Jugend ebenfalls an den Raubzügen der Seinigen Theil genommen hat, ist nicht genau erwiesen, wohl aber wahrscheinlich. Sein Geburtsort gilt nämlich seit uralten Zeiten als klassischer Boden für Mörder und Diebe. Daher ist wohl mit Recht anzunehmen, daß auch er keine Ausnahme von der allgemeinen Regel gemacht hat. Er sah die Meisten der Seinigen auf dem Bloß oder am Galgen ihr elendes Dasein beschließen. Später noch, als ihn bereits der rothe Hut schmückte, verbüßte sein Vater, der berühmte Bandit Gasperoni, in Civitavecchia eine lebenslängliche Galeerenstrafe, weil derselbe über fünfzig Menschen umgebracht und beraubt hatte.

Der Tod seines Vaters brachte Giacomo Antonelli in den Besitz eines ansehnlichen Baarvermögens, über dessen Ursprung kein Zweifel herrscht. Ungeachtet der berühmten Familienverhältnisse, die ihn in anderen Lebensstellungen für immer gebrandmarkt haben

würden, durfte er es wagen, die Priesterkarriere zu betreten. Und er that es zu seinem Glück. Früh schon ließ er sich in einem römischen Seminar aufnehmen und empfing die Tonjur, die priesterliche Weihe dagegen wurde ihm niemals zu Theil. Vermöge des heuchlerischen, bestechenden Wesens, das damals bereits sein Auftreten charakterisirte, gelang es ihm mit Leichtigkeit, das Wohlwollen seiner Obern zu erwerben. Obwohl ohne Schönheit, knüpfte er einen vertrauten Verkehr mit einer verheiratheten Palastdame an, setzte ihn Jahre lang fort, bis es ihm mit Hilfe dieser einflußreichen Schürze gelang, sich bei dem allmächtigen Cardinal-Staatssekretair Lambruschini in Gunst zu setzen. Dank seiner Fürsprache und Dank dem grenzenlosen Leichtsinne, mit welchem die Curie bei der Ernennung ihrer Würdenträger verfuhr, war es durchaus nicht zu verwundern, wenn der verschmitzte Abbate im Fluge die verschiedenen Grade durcheilte und sich schließlich zu den einflußreichsten Staatsämtern emporschwang. Erst Geheimsekretair des Cardinals Lambruschini, dann Monsignore, avancirte er bald zu dem Range eines Präfecten von Macerata, als welcher er den Grund zu seinem späteren Reichthum legte. Er bezog nicht nur ansehnliche Stipendien, sondern auch sämtliche Geldstrafen, die er seinen Unterthanen reichlich auferlegte. Allein sein Aufenthalt war nur von kurzer Dauer. Als Ehrengast im Palast des Grafen Lauri wohnend, pflegte er mit der schönen Comtesse fromme Abendandachten vorzunehmen, bis dieselben einen so zweifelhaften Charakter annahmen, daß sein Gastfreund vom Hausrecht Gebrauch machen mußte. In Folge dessen wurde Monsignore nach Biterbo versetzt, wo er anfang Politik zu treiben. Mit Hilfe bezahlter Spione wollte er einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen sein, befahl mehrere, ganz schuldlose Jünglinge lediglich deshalb zu verhaften, weil sie des Nachts heimliche Zusammenkünfte gehabt, und verurtheilte sie zum Tode. Dies Blut galt als sein politisches Glaubensbekenntniß. Es wurde ihm von

der empfangenen Stelle befindlichen Partei obliegt; 3) die empfangende Stelle ist zwar befugt, den Portobetrag von der Partei einzuziehen, jedoch soll von einer Erstattung desselben an die absendende Behörde des anderen Staats bis auf weiteres Abstand genommen werden. Die Bevollmächtigten für Bayern und Württemberg erklärten, daß ihre Regierungen dahin wirken würden, um die Annahme derselben Grundsätze für den unmittelbaren Verkehr zwischen den bayerischen bzw. württembergischen und den schweizerischen Behörden herbeizuführen; der bairische Bevollmächtigte erklärte, daß das Abkommen in Rede an Stelle der jetzigen Vereinbarung zwischen Baden und der Schweiz treten würde.

Hamburg, 12. Novbr. Ein schreckliches Verbrechen ver-  
setzt unsere Stadt seit vorgestern Abend in Aufregung. In der Gegend des Hammerbrooks ist ein Knabe von Personen, die man für seine Eltern hält, ins Wasser geworfen worden und trotz verspätet hinzukommender Hilfe ertrunken. Man vermuthet, daß dieses Verbrechen begangen wurde, um der drohenden Entdeckung eines anderen — des Mordes eines seit einiger Zeit spurlos verschwundenen Ingenieurs — vorzubeugen. Das Publikum wurde noch am Sonnabend durch Extrablätter von der Gräueltat unterrichtet. Die Polizei bietet alles auf, um auf die Spur der Mörder zu kommen, und hat auch nach außen sofort die erforderlichen Maßregeln getroffen.

Leipzig, 11. Novbr. Gestern starb hier an einer Lungen-  
entzündung, wie in hiesigen Blättern zu lesen ist, Professor Bröck-  
haus, ein beliebter und freisinniger Theologe. Wahrscheinlich ist  
aber der noch im blühendsten Mannesalter stehende Gelehrte der  
Trichinose zum Opfer gefallen. Schon seit mehreren Wochen  
zirkulirte das Gerücht in der Stadt, daß Trichinenerkrankungen  
ausgebrochen seien, und der Verstorbene wurde als einer der  
ersten, die davon betroffen, bezeichnet. Leider hat sich das Ge-  
rücht in erschreckender Weise bestätigt. Neunzig bis hundert Per-  
sonen sind bis jetzt erkrankt, ein weiterer Todesfall allerdings bis  
jetzt noch nicht bekannt.

### Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 12. November. Offizielles Telegramm aus  
Bogat vom 10. d.: Im Schiplapaf fand am 8. d. von beiden  
Seiten eine heftige Kanonade statt, wobei die Russen 4 Tode und  
14 Verwundete hatten. — Am 9. d. rückte die Abtheilung des  
Generals Stobeleff nach Abgabe einer Signalfalbe unter dem  
Schutze eines starken Nebels vor, nahm im ersten Anlaufe die  
vordere Höhe des grünen Hügels und machte die türkische Be-  
satzung der dortigen Befestigungen nieder. Der General ließ so-  
fort die eroberten Positionen besetzen, welche Arbeiten am Mor-

Gregor XVI. als ein Beweis von Gesinnungstrüchtigkeit hoch an-  
gerechnet. Zum Dank erhob ihn Se. Heiligkeit zum Beisitzenden  
des Ober-Tribunals, das in Rom seinen Sitz hatte, und machte  
ihn im Jahre 1841 zum Unter-Staatssekretair. Damit war  
Antonelli's Uebergewicht im Quirinal entschieden. Die Curie ge-  
wann in ihm einen unerlöschlichen Verfechter des finsternen Ab-  
solutismus dem kein Mittel zu schlecht war, wenn es galt, Ver-  
nunft und Freiheit zu unterdrücken. Später übertrug man ihm  
noch die Leitung der Finanzen und ernannte ihn zum zweiten  
Schatzmeister. Als solcher war er Prälat, das heißt, er und  
seine Pferde durften grüne Troddeln tragen, wenn bei Hofe  
empfangen wurde. Wie er sein Amt verwaltete, geht am besten  
daraus hervor, daß er einer der reichsten Capitalisten der Welt  
war. Mit Hilfe eines geadelten Favoriten Sr. Heiligkeit, Namens  
Gaetano, der zuerst Barbier, dann Kammerdiener gewesen, plünderte  
er die Staatskassen so lange, bis ein allgemeiner Bankerott bevor-  
stand, — und um ihn zu verhindern, verurtheilte sie und füllte mit  
ihren Gütern den heiligen Schatz.

Inzwischen kam der 1. Juni 1846 heran. Gregor XVI., der  
stupide, freiheitsfeindliche Mensch, erlag — wie Fama berichtet —  
dem Hunger; sein erster Kammerer pochte dreimal an seine Stirn,  
rief ihn laut beim Namen und zerbrach altem Brauche gemäß  
den Fischerring. Wenige Tage später bestieg Maria Mastai, ein  
ehemaliger Garde-Lieutenant, als Pius IX. den heiligen Stuhl.  
Antonelli war einer der ersten, die ihm huldigten. Kaum hatte  
er mit dem ihm eigenen Spürsinn erkannt, daß der neue Herrscher  
es mit dem Fortschritte hielt, so wechselte er wie ein Chamäleon  
die Farbe, und aus dem erklärten Priester des Gottesgnadenthums  
wurde im Umsehen ein unbeschreiblich liberaler Verehrer der Reform.  
Pius mußte ihm dafür Dank, indem er ihm den rothen Hut über-  
sandte. Von da ab war Antonelli der erste Minister der Curie.  
Es lag ihm daran, sich stets vom Strom treiben zu lassen. Des-  
halb geberdete er sich als ein leidenschaftlicher Patriot, besuchte  
politische Gesellschaften, in denen er der Reform stets das Wort  
redete, er beseitigte auch unaufgefordert einige in die Augen fallende  
Mißbräuche, welche dem Volk ein Dorn im Auge waren, er schuf  
im Einverständnis mit dem Liberalismus den geheimen Staats-  
rath, in welchem er den Vorsitz führte, er hatte nichts dagegen,  
als die Fortschrittsmänner eine allgemeine Bürgerbewaffnung  
forderten, kurz er benahm sich genau so, wie sein Freund Louis

gen beendet waren. Die Türken versuchten zweimal, am 9. d.  
Abends und am 10. d. früh, die russischen Truppen herauszu-  
treiben, wurden jedoch bei jedem Anlaufe mit großem Verluste  
zurückgewiesen.

Konstantinopel, 12. November. Durch amtliche Ver-  
fügung ist die zollfreie Einfuhr von Roggen und Mehl bis zum  
1. März 1878 gestattet.

Cettinje, 13. November. Die Montenegriner eroberten  
gestern das Antivari beherrschende Fort Sutornan, nahmen die  
Besatzung gefangen und erbeuteten 2 Kanonen, Munition und  
Proviant. Der Fürst rückt weiter vor.

Wilhelmshaven, 14. Novbr. Fanny Richter, das  
junge Wunderkind, wie sie die „Cölnische Volkszeitung“ nennt, hat  
sich auch am gestrigen Abende in Wilhelmshaven und zwar im  
Saale des „Victoria-Hotels“ vor einem leider nicht sehr zahl-  
reichen Publikum als solches gezeigt. Die Leichtigkeit und Eleganz,  
mit welcher sie die schwierigsten Passagen in den einzelnen Piecen  
des schön gewählten Programms ausführte, setzte die Zuhörer in  
Erstaunen, welches sie durch ein Applaudissement kund gab; diese  
Anerkennung nahm die Kleine jedesmal mit einem wohlgefälligen  
Lächeln auf und dankte dafür später in der Weise, daß sie das  
Programm am Schluß um ein kleines, niedliches Stück vermehrte.  
Fanny Richter wird allen Anwesenden in freundlicher Erinnerung  
bleiben und hoffentlich wird die Wunderknospe, wenn sie sich erst  
mehr entfaltet hat, diese Erinnerung erfrischen.

Aus Bremerhaven, 13. Novbr., schreibt man uns: Den  
vielen Zahlungseinstellungen, die in letzterer Zeit den Credit un-  
serer Handeltreibenden geschädigt haben, hat sich gestern ein  
Fallissement angereicht, das mit Rücksicht auf die davon betroffenen  
Kreise besonders bedauerlich ist. Der Bankier W. A. Ziegfeld,  
vor einigen Jahren noch ein vermöglicher Mann, ist durch unvor-  
sichtige Wechselunternehmungen zur Insolvenzanzeige gezwungen  
worden. Mit seinem Geschäfte war eine sog. Privatparcasse  
verbunden, die mit Rücksicht auf den guten Credit des Inhabers  
und auf mancherlei Vorzüge und Erleichterungen, die sie den Ein-  
legern bieten konnte, ein sehr beliebtes Geldinstitut, namentlich  
für die unteren Classen der hiesigen Bevölkerung wurde. Die  
Gläubiger dieser Sparcasse, deren Forderungen durch nichts ge-  
deckt sind, sehen bei der jetzigen Sachlage ihr ganzes Capital im  
Gesamtbetrage von über 30,000 Mk. gefährdet, wenn es nicht  
gelingt, die in der Masse vorhandenen Werthe nach und nach zu  
einem den augenblicklichen Preis übersteigenden Betrage zu reali-  
siren. Der Fallit hat dem hereinbrechenden Sturme nicht Stand  
gehalten. Heute früh wurde seine Leiche in der Weser ge-  
funden.

Bonaparte als Präsident der französischen Republik. Die öffent-  
liche Meinung fing an, ihn, den Mörder von Viterbo, für einen  
aufrichtigen Patrioten zu halten, er seinerseits trieb sein gefähr-  
liches Schauflsystem sogar so weit, eine allgemein gewünschte  
Verfassung vorzubereiten und dieselbe feierlich zu beschwören. An-  
statt den gutmüthigen, politisch ganz unbehägigen Pontifex zu  
warnen, anstatt ihn zurück zu halten, veranlaßte er ihn zu immer  
neuen, zu immer gewagteren Concessionen, ohne zu bedenken, wo-  
hin diese sinnlose Politik führen mußte. Aber nicht ungestraft  
hatte er mit der Göttin Libertas kokettirt. Die Reform, die er  
als constitutioneller Minister mit so vielem Eifer vertreten hatte,  
führte zur Revolution.

Zunächst fand er zwar noch ein Mittel, um die übermächtige  
Volksparthei zu beschwichtigen. Da ganz Italien einstimmig den  
Bernichtungskrieg gegen die verhaßten Oesterreicher forderte, gab  
er dem nationalen Drängen anscheinend bereitwillig nach und schickte  
den General Duranao mit einem Heere gegen den tapferen Feld-  
marschall Radetzky, ertheilte ihm doch im Geheimen die bestimmte  
Weisung, sich auf keinen Fall in einen Kampf einzulassen. Oben-  
ein veröffentlichte er noch in Rom einige Aktenstücke, aus deren  
Wortlaut klar und deutlich hervorging, daß von einem Einvernehmen  
mit Oesterreich nicht im Entferntesten die Rede war; diese staats-  
klugen Nachwerke waren aber, wie Jedermann weiß, sammt und  
sonders gefälscht. General Duranao, ein bei weitem tapferer, als  
ehrenfester Soldat, kämpfte übrigens dennoch. Eine herbe Rüge  
war die unmittelbare Folge davon. Gleichzeitig entstand im Vatican  
jene berühmte Encyclica, welche dem an der Nase herumgeführten  
Volke mit einem Male die Augen öffnete. Wie der berühmte  
Archäologe, Professor Achille Sennarelli, der ehemalige Sachwalter  
der Curie, anführt, wurde dies päpstliche Nachwerk ohne Zuziehung  
der übrigen Minister verfaßt, ein Verrath, der in den Annalen  
der Geschichte nur vereinzelt dasteht. Der Revolutionssturm, welchen  
der Bruch mit der Reform herausbeschworen hatte, spielte Antonelli  
und seine jesuitischen Helfershelfer anscheinend für immer aus dem  
Quirinal weg. In Wirklichkeit war dies jedoch anders, Pius IX.  
stand keineswegs in der ihn umdraufenden Revolutionsbrandung  
verlassen da, sondern der gestürzte Günstling, der entschlossen die  
liberale Maske bei Seite geworfen hatte, ertheilte ihm, hinter den  
Coulissen stehend, noch immer seinen Rath. Sein allmächtiger  
Wille überwog den Einfluß der Volksparthei bei weitem. Sein  
tödtlicher Haß gegen die Reform, auf deren Altar er früher so

## Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem A. v. Cölln hier abgepfändeten Gegenstände, als:

39 Biergläser, 8 leere Flaschen, 5 Flaschen mit Selterwasser, 5 do. mit Bier, 5 hölzerne Krähne, 11 Branntweingläser, 5 Wein- und 2 Punschgläser, 1 Stammglas, 1 Korfenzieher, 6 Bierunterfäße, 2 Schwefelholzbüchsen, 1 Cigarrenbehälter mit 9 Cigarren, 1 Zinklechkasten, 10 Flaschen mit Resten Branntwein, 1 Spülbalje, 2 Stück Rouleaux, 11 diverse Weingläser, 6 Punschgläser, 1 Bierglas, 2 Streichholzbecher, 1 Tintenbehälter, 5 Töpfe mit Blumen, 1 Lampe, 6 mahag. Polsterstühle, 1 Spiegel, 2 Tische,  $\frac{1}{2}$  Dbd. Rohrstühle, 1 Glaschrank

zur Befriedigung des D. Kaper hier am

**Dienstag, 20. Nov. d. J.**

**Nachm. 2 Uhr,**

in der Wohnung des Gastwirths Sjutts hier (Elsäß) öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 13. Novbr. 1877.

Der Gerichtsvogt.

Kreis.

## Bermischte Anzeigen.

Dem geehrten Publikum Wilhelmshavens empfehle ich mich zu **Handarbeiten** jeder Art.

**Anna Plenske,**

Börsestr. 13, 1 Tr., früher i. d. Langnerischen Badeanst.

Wegen Abhandenkommens einer Namensliste werden die Abonnenten des Werkes „**Dunkle Existenzen**“ ersucht, ihre Adressen beim Gastwirth Lammers in Neuheppens einliefern zu wollen.

Dsnabrück, 10. November.

**D. Jacobs**

Verlagsbuchhandlung.

Eine milchgebende Ziege und 2 bis 3 Centner Heu hat Umzugs halber zu verkaufen.

**Seßler,** Tomdeck 101.

**Bänder, Blumen, echte Straußfedern, Ballfränze u. Garnituren, sowie Schärpenbänder** in allen Farben empfiehlt

**Frau K. Hippen.**

**Sch a a r.**

**Abonnem.-Concert.**

Das erste Abonnements-Concert, ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **L a t a n n** findet

**Donnerstag, 15. Nov.,** statt.

Hierzu ladet ergebenst ein

**C. A. König.**

**Weissen Kopfstuhl**

empfehlen

**J. W. v. Effen,**

Roonstraße 108.

**Eine Tasse Kaffe**

von vorzüglichem Geschmack und prachtvoller Farbe, wie man sie in Wien, Prag und in den böhmischen Bädern trinkt, erzielt man, wenn man dem Bohnenkaffee eine Kleinigkeit **Otto C. Webers Feigenkaffee**\*) zusetzt.

\*) Von den Redactionen des „Bazar“, „Ueber Land und Meer“ und allen bedeutenden Journalen Deutschlands als das **beste und reinste** Fabrikat dieser Art empfohlen. — Preis à Pfd. 1 Mk. Zu haben bei **N. am Ende, Neuheppens.**

## GLIRICIN.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten u. Mäusen.

**Kein Gift!**

Nur tödtlich für Nagethiere.

Die Masse wird in wallnußgroßen Stücken (auch auf Brod), wo Ratten und Mäuse sind, nicht in, sondern vor die Löcher und Gänge gelegt. — Preis der Büchse (ca. 75 Gramm) 3 Mk. Zu beziehen von der **Kgl. privil. Adler-Apothek** (C. Heinersdorff) in **Culm W.-Pr.**

**Attest.** Ihrem Wunsche gemäß theile ich Ihnen gern mit, daß das von Ihnen bereitete Mittel zur Vertilgung der Ratten ein **bis jetzt unübertroffen wirksames** ist. Die Ratten fressen das ausgelegte Mittel **schnell und gern** und sterben daran in **kurzer Zeit**, während dasselbe für andere Thiere **unschädlich** ist.

Batlewo, den 17. Mai 1877.

**A. v. Voltenstern,** Rittergutsbes. Zahlreiche andere Atteste werden auf Wunsch franco zugesandt.

Niederlage bei Hrn. **am Ende & Geppert** in Neuheppens, sowie in allen größeren Apotheken und Droguenhandlungen.

**Himbeerlimonaden-Essenz, Himbeer-Syrup, Kirsch-Syrup**

empfehlen in reiner Waare excl. Fl. 125 Pf

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven u. Belfort.

**TECHNICUM**

MITTWEIDA — (Sachsen).

**Maschinenbauschule.**

Programme gratis durch die Direction. Vorunterricht frei.

begeistert geopfert, vererbte sich auf Pius IX. Sowohl die Unhaltbarkeit des Ministerium Mamiani, wie auch die des Monarchiten Pellegrino Rossi waren sein Werk. Er wollte keinen Laien als Nebenbuhler, am allerwenigsten aber einen Mann, der es mit der Verwaltung ehrlich nahm. Deshalb mußte Rossi sterben. Wer den Dolch lenkte, mittelst dessen ein bezahlter Bravo den Grafen niederstach, wissen wir. Achille Gennarelli hat den Antheil des Cardinals an dem blutigen Frevel erst unlängst ausführlich in einer florentinischen Zeitung behandelt.

Nach der Ermordung Rossi's, welche als der erste Ausbruch der Volkswuth zu betrachten war, trat Antonelli wieder offen als der erste Minister der Curie auf, obwohl er dazu von der Constituante keineswegs autorisirt war. Er leitete auch die geheimnißvolle Flucht Pio IX. aus dem Quirinal, die mit Hilfe eines frommen Unterrocks, der Gräfin Spaur, zu Stande kam und sorgte wohlweislich dafür, daß er nicht nach Frankreich, sondern nach Gaeta ging. Dort versah Antonelli ohne irgend welche Verantwortlichkeit die Funktionen des Staatssekretairs. Vermöge des dämonischen Einflusses, den er auf den Papst ausübte, verhütete er jeden noch immer möglichen Ausgleich, behandelte die Abgesandten des Volks in der wegwerfendsten Weise und stellte sie in den Augen des Auslandes als Vertreter eines verbrecherischen Gesindels hin. Umsonst bemühten sich fremde Diplomaten, den zürnenden Pontifex zur Rückkehr nach Rom zu bewegen. Cardinal Antonelli wollte nicht und Pio IX. gehorchte. Daher das italienische Sprichwort: „Der rothe Papst beherrscht den weißen Papst.“ Der Purpur von Sonnino war der düstere Schatten, der sich zwischen den letzteren und die Nation drängte.

Der glänzende Sieg Radezky's über die Italiener, welcher der nationalen Sache den Todesstoß versetzte, machte Antonelli wieder zum Herrn der Situation. Durch einen Federstrich schaffte er die Verfassung, die er doch feierlich geschworen hatte, gefeßlich ab und verhängte über sämtliche Mitglieder der Constituante das Verbannungsdekret. Vom Dezember bis zum März protestirte

er feierlich gegen allen und jeden Regierungsakt der römischen Republik, der er den Tod geschworen hatte, und erklärte ihre Erlasse, als Ausgeburten der Felonie, der Ungerechtigkeit, des Undanks und der Gottlosigkeit, für null und nichtig. Allein all' die Blige, welche er gegen das freiheitslustige Volk schleuderte, zündeten nicht. Deshalb ging er einen Schritt weiter und zog den Papst in einen offenen Kampf gegen seine Unterthanen. Kein anderer als er, bewog den schwachen Souverain zu jenem verhängnißvollen Schritt, welcher von allen Biskern und Confessionen gleich gemißbilligt worden, . . . zu jenem himmelschreienden Frevel, sein Land durch fremde Schergen unterwerfen zu lassen. Wuthknirschend über die Triumphe der Revolution, richtete er an alle katholischen Mächte geheime Noten, worin er sie um Hilfe gegen das „Tyrannenjoch einer Rotte von Sectieren“ anrief. Und Frankreich, stets eine folgsame Tochter der Kirche, ließ sofort eine Armee marschiren; Rom wurde umzingelt, wochenlang bombardirt und mußte capituliren.

Die Stunde der Rache war für den Cardinal von Sonnino da. Die Verfolgungen im Namen des Vikars Christi begannen. Tausende und aber Tausende schleppten seine Schirren vor das geheime Tribunal, das seine Sitzungen stets im Finstern abhielt, und sie wurden ohne Verhör, ohne Vertheidigung zu lebenslänglichem Kerker oder zum Tode verurtheilt. Andere prügelte man langsam zu Tode, Frauen wurden auf offener Straße geschändet, und mehr als dreißigtausend friedliche Bürger zur Deportation verurtheilt. Fünfhundert Angeschuldigte ließ Se. Eminenz an einem Tage standrechtlich erschießen. Zuletzt trieb er die Rachsucht so weit, daß sich die fremden Großmächte in's Mittel legen und ihn halb und halb zur Versöhnung zwingen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Empfehle eine prima Sendung von  
**Fromage de Brie.** | frisch. Schweizer Käse.  
**Neufchateller.** | Limburger  
**Amanda-Käse.** | Thüringer  
**Holl. Rahmkäse.** | Harz- u. Appetitkäse.  
**do. Edammer.** | Parmesan- und  
 grünen Kräuterkäse.

**C. W e t s c h k n.**

➔ **Wiener Würstchen.** ➔

**C. W e t s c h k n.**

„**Deutsches Haus.**“

Donnerstag, 15. Novbr., und folgende Tage:

➔ **Concert & Vorstellung** ➔

der Gesellschaft **Cohn.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Th. Volger.**

**Federn, Daunen**

und

➔ **fertige Betten** ➔

sowie

**Schuhe und Stiefel**

sind stets vorrätzig und billig zu haben beim Handelsmann

**H. Baumann,**

Neuheppens, Krummestr. 2.

**Ein goldenes Buch für Alle!**

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

**Allen,**  
welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung!

W. Bernhardt in Berlin SW., am Tempelhofer Ufer 8, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

— Preis nur 2 Mk. —  
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

**Zinsfuß für Einlagen**

(im Betrage von mindestens 75 Mark)

mit 6monatlicher Kündigung 4 <sup>0</sup>/<sub>100</sub>

„ 3 „ 3 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>0</sup>/<sub>100</sub>

„ kürzer „ 3 <sup>0</sup>/<sub>100</sub>

Oldenburg. Spar- und Leih-Bank,  
Eiliale Wilhelmshaven.

**Verloren.**

Ein goldener Ohrring von der Roonstraße bis nach Neuheppens.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Zu miethen gesucht.**

Eine möblirte Stube für einen jungen Mann auf sofort.

Gefl. Offerten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Das früher von meinem Principal, Herrn **Kannemann**, benutzte

**Atelier**

ist jetzt von mir bezogen und neu restaurirt.

Meine Leistungsfähigkeit will ich nicht empfehlen, sondern nur die von Herrn Kannemann entwickelte Geschicklichkeit, welche schätzen zu lernen ich längere Gelegenheit hatte und worüber der beim Wirth Herrn **Janssen**, Marktstraße 37, aushängende Schaufenster in 13 Bildern Zeugniß ablegt, in gütige Erinnerung bringen.

**Adolph Tepper,**

Photograph,

Wilhelmshaven (Elsaf),  
Marktstr. 38.

**Mehrere Mädchen**

suchen auf sofort oder zum 1. December, ebenso auch **Knechte**, die mit Pferden umzugehen wissen, auf sofort Stellung.

Näheres durch Frau **Janssen**, Neuheppens, Altstraße Nr. 12.

Zum **Weißnähen, Waschezeichnen** (einfach oder mit Verzierungen und verschlungenem Namen) empfiehlt sich

**M. Ohe,**

bei Hrn. Rfm. **Christians** im  
Rothem Schloß.

**Zu verkaufen.**

Ein starker vierrädriger Handwagen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Eine Stube mit Kammer auf sogleich.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

**Sattler u. Tapezier**  
etabliert habe.

Prompte und billige Bedienung versprechend, bitte um geneigten Zuspruch.

**A. Kelterer,**

Sattler u. Tapezier,  
im Hause des Hrn. Raim. **Stünkel**  
in **Belfort.**

**Zugelassen.**

Ein schwarzweißbunter Hund.  
Zu erfragen Preussische Reihe 18 und  
19 bei **Sattlieb.**

Zu dem heutigen Geburtstage des  
„**Dicken**“ ein

**dreimaliges Hoch!**

daß der westliche Flügel des Lazareths  
wackle. **Mehrere Freunde.**

**Todes-Anzeige.**

Sonntag Abend 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unier unvergesslicher Freund **August Brosowski** im 29. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Novbr., vom Sterbehause (Roonstraße, Zum Großen Kurfürsten) aus statt.  
**A. Detken.**